

RATGEBER

Markus Kaufmann,
Pressesprecher Landespolizei



Der Bahnübergang

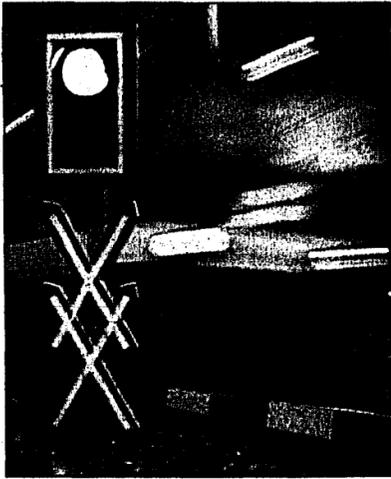
Wer kennt es nicht aus Erfahrung: Wenn die Bahnschranken sich öffnen – aber das rote Blinklicht für den Strassenverkehr noch blinkt. Kaum ein Verkehrsteilnehmer wartet in dieser Situation geduldig auf das Ende des Blinkens. Folglich wird, sobald sich die Bahnschranken öffnen, munter losgefahren.

Welche Konsequenzen hat das frühzeitige Losfahren?

Ob das Lichtsignal im Rahmen eines Bahnüberganges oder einer Kreuzung steht: Rotlicht bleibt Rotlicht. Es spielt auch keine Rolle, ob es im Rahmen einer sich schliessenden, geschlossenen oder sich öffnenden Schranke angezeigt wird. In allen Fällen hat man ein Rotlicht ignoriert, was eine Ordnungsbussse von 200 Franken nach sich zieht.

Was gilt es, generell zu beachten?

Im Bereich eines Bahnüberganges ist nur eine mässige Geschwindigkeit erlaubt. Informieren Sie sich an Bahnübergängen



durch Sehen und Hören, ob sich auch wirklich kein Schienenfahrzeug nähert. Drehen Sie zudem das Radio leise und lassen Sie beschlagene Fensterscheiben herunter, damit die Strecke auch eingesehen werden kann.

Besonders gefährlich wird es für den Fahrzeuglenker, wenn er auf einen Bahnübergang fährt und in der Folge aufgrund eines Rückstaus diesen nicht sofort verlassen kann. In solchen Fällen gilt es immer, vor dem Bahnübergang zu warten und erst bei freier Fahrt zu kreuzen. Dies dürfte grundsätzlich vernünftig sein.

Bussen im Bereich von Bahnübergängen:

- Halten auf einem Bahnübergang 40 Franken
- Parkieren näher als 50 Meter bei einem Bahnübergang bis 2 Stunden: 40 Franken zwischen 2 und 4 Stunden: 50 Franken zwischen 4 und 10 Stunden: 60 Franken
- Ignorieren des Rotlichtes: 200 Franken

markus.kaufmann@lp.llv.li

Opel fürs Volk

Der neue Astra Caravan: Geräumig, variabel, dynamisch



Sportlich und elegant: Der neue Astra Caravan von Opel.

SCHAAN – Nach dem erfolgreichen Start der fünftürigen Astra-Limousine ist jetzt mit dem Caravan das zweite Modell der neuen Astra-Familie auf dem Markt.

Mit elegantem Design, hoher Fahrdynamik sowie viel Platz für Passagiere und Gepäck, setzt der neue Astra Caravan an, die Opel-Erfolgsgeschichte bei den kompakten Kombis fortzuschreiben. Dank seines 2,70 Meter langen Radstands bietet der Neuling eine überdurchschnittliche Beinfreiheit im Fond und bis zu 1590 Liter Ladevolumen – nochmals 90 Liter mehr als das Vorgängermodell. Alltagsgerechte Details, wie eine auf Wunsch verschiebbare Rücksitzbank und das FlexOrganizer-System für den Laderaum, sorgen für hohe Flexibilität. Das Angebot für den neuen

Astra Caravan wird abgerundet durch eine breite Motorenpalette mit insgesamt fünf Benzin- und vier CDTI-Common-Rail-Dieselmotoren (80 – 200 PS) sowie ein in dieser Klasse aussergewöhnliches Technik-Paket.

Gute Marktchancen

Auch beim Design zeigen sich klar die Gene der dritten Astra-Generation: Mit seiner V-förmigen Front, den auffälligen, dreidimensionalen Rückleuchten, dem grosszügig verglasten Heck und den markanten hinteren Seitenscheiben, führt der neue Astra Caravan die dynamische Linienführung des Fünftürers weiter. Der neue Astra Caravan kann bereits zu attraktiven Preisen ab 24 350 Franken bestellt werden. Die Chancen stehen gut, dass der Neuling an die führende

Rolle seiner Vorgänger bei den Kompaktklasse-Kombis anknüpfen kann. Von 1991 bis Juni 2004 erreichten die Caravan-Modelle der beiden ersten Astra-Generationen europaweit eine bemerkenswert hohe Stückzahl.

Alle Wünsche erfüllbar

Der neue Astra Caravan richtet sich insbesondere an Kunden, die die sportlich-tiefe Sitzposition eines PWs sowie die hohe Fahrdynamik des neuen Opel Astra schätzen und gleichzeitig Wert auf ein überdurchschnittlich grosses, vielseitig nutzbares Raumangebot legen. Mit fünf Ausstattungslinien (Essentia, Enjoy, Elegance, Sport und Cosmo), die sich sowohl optisch als auch funktional differenzieren, erfüllt Opel beim neuen Astra die verschiedensten Kundenwünsche. (PD)

ANZEIGE

Der neue Opel Astra Caravan jetzt Probefahren bei:

Garage David Frick, Balzers
Industriegebiet Neugrüt
Telefon: +423/ 384 15 55

Billiger Franzose aus Rumänien

Renault: Verzicht auf Roboter bei der Produktion des Logan

PITEZTI – Renault baut in Rumänien ein Auto, das alle westlichen Standards erfüllt und rund 13 000 Franken kostet. Das Geheimnis ist der Verzicht auf Roboter: Arbeiter sind billiger, berichtet der Spiegel vor kurzem.

Vor fünf Jahren kaufte Renault zunächst die Hälfte und später alle Anteile des einstigen Staatskonzerns Dacia. «Eine nostalgische Affinität war ohnehin gegeben, denn Dacia fertigte noch immer den im Westen längst vergessenen Renault 12 in Lizenz – Rumäniens Beitrag zum Pandämonium sozialistischer Auto-Zombies. Doch das ist Vergangenheit. Seit dem 9. September läuft moderne Ware vom Band in Pitezti, nordwestlich der Hauptstadt Bukarest: der neue Dacia Logan, simpel, aber nicht minderwertig; ein Kleinwagen mit ordentlich gepolsterten Sitzen und einem Kofferraum, der mit 510 Liter Fassungsvermögen mehr Gepäck aufnimmt als manches Luxusauto», so der Spiegel. Und in einer Disziplin schlägt er alles, was derzeit auf der Welt angeboten wird: Der Dacia Logan kostet in der Basisversion mit 75 PS auf



Der Dacia Logan, ein Auto für den kleinen Geldbeutel.

dem Heimatmarkt 5000 Euro und erfüllt alle westlichen Zulassungsstandards einschliesslich der strengen Abgasvorschrift Euro 4.

Die günstigsten Autos anderer Konzerne kosten oft mehr als das Doppelte. «Der Preis des Wagens sei jedoch nicht nur ein Ergebnis des Standortvorteils, sagt Dacia-Chef Francois Fourmont, vor einem Jahr von Renault nach Rumänien entsandt. Auch bei der Entwicklung des Autos – ausschliesslich in Frankreich – sei enorm gespart worden; nur etwa 250 Mio. Euro habe Re-

nauli dafür ausgegeben – etwa ein Viertel der üblichen Kosten für ein völlig neues Auto», so der Spiegel.

Der gänzliche Verzicht auf den Bau handgefertigter Prototypen des Logan soll 20 Mio. Euro eingespart haben. Bei der Produktion setzt man nur wenige Roboter ein: Nur vier Arbeitsschritte der gesamten Logan-Produktion, etwa die Lackierung, wurden automatisiert – selbst auf die lange Produktionszeit gerechnet, seien rumänische Arbeiter billiger als die einmalige Investition in Automaten. (pte)

13 FRAGEN AN

Jürgen Walser,
Schaan



Ihr erstes Auto?

Ja, ein roter Subaru Justy.

Ihr jetziges Auto?

Renault Clio 1,4 Liter mit einer äusserst interessanten Farbe.

Was tragen Sie dazu bei, dass es im FL keinen Verkehrsinfarkt gibt?

Nicht wirklich viel.

Wie hoch war Ihre letzte Busse?

Meine bisher einzige Busse, 50 Fr. wegen einer Viertelstunde zu langem Parkierens in Zürich.

Positives und/oder negatives Autoerlebnis?

Mit einem 1964 Ford Fairlane nach Belgien und zurückgefahren (ohne Panne).

Welchen Sound hören Sie im Auto?

HipHop oder Rock'n'Roll.

Bei welcher (Auto-) Situation sehen Sie rot?

Bei Sonntagsfahrern, die leider auch am Rest der Woche unterwegs sind.

Wie sieht das Verkehrsmittel der Zukunft aus?

U-Bahn.

Wie viel Kilometer fahren Sie durchschnittlich im Jahr?

Ungefähr 10 000 km.

Was sagen Sie Ihren Mitfahrern, wenn sie rumnörgeln?

Kannst auch gerne zu Fuss gehen.

Können Sie Schneeketten an Ihr Auto montieren?

Ja. Habe ja Automonteur gelernt.

Würden Sie lieber auf den TV-Apparat oder Ihren fahrbaren Untersatz verzichten?

Ich denke, auf das Auto.

Wie hoch ist bei Ihnen die Schmerzgrenze des Benzinspreises?

Naja, find ich jetzt schon zu hoch. Aber so ab 2 Franken würde ich dann U-Bahn fahren.

NACHRICHT

Schönes Stufenheck

MAILAND – Der neue Skoda Octavia gewinnt einen Preis für sein Design. Eine Jury, bestehend aus Architekten, Kritikern und Künstlern, kürten in Mailand den neuen Octavia zum «Schönsten Automobil der Welt» in der Kategorie der Stufenheck-Limousinen der Mittelklasse. Die Jury hat im zwölften Jahrgang des Wettbewerbs unter sechzig Fahrzeugen in elf Kategorien gewählt. Die Preise werden Anfang März 2005 beim Triennale in Mailand überreicht. (PD)